

Kurzansprache am 22.11.17 in der „Stunde des Nachdenkens“ mit dem Religionskurs des Lloyd-Gymnasiums zum Thema „Zusammenleben der Religionen aus christlicher Sicht

(Hinweis: Das Eingeklammerte wurde aus Zeitgründen nicht vorgetragen.)

Liebe Schülerinnen und Schüler und alle Anwesenden, mir hat gefallen, wie Schülerinnen und Schüler des Lloydgymnasiums Konflikte zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft und Religion nachgespielt und Wege zum friedlichen Miteinander gezeigt haben. Auch Fatih Kurutlu hat aus islamischer Sicht den Willen zu friedlichem Zusammenleben hervorgehoben und das finde ich sehr sympathisch. Auch ich bin überzeugt: das Zusammenleben im bunten Europa unserer Zeit und in unserer globalisierten Welt wird nur gelingen, wenn wir einander mit nationalen und religiösen Unterschieden respektieren.

Nun könnte ich fortfahren und aus christlicher Sicht hervorheben, wie wichtig Achtung, Toleranz, Freundlichkeit gerade vor dem Hintergrund von Jesu Gebot der Nächstenliebe sind. Das wäre nicht schwierig, aber es wäre auch ein bisschen langweilig, da es die bislang vorgebrachten Botschaften eher wiederholen würde. Deshalb werde ich etwas anderes hervorheben und über die Faszination von Religion sprechen,

am Ende auch wieder im Zusammenhang des friedlichen Miteinander.

In eurem Alter, liebe Schülerinnen und Schüler, sind wohl viele Dinge, gerade weil sie relativ neu sind, potentiell faszinierend: Liebe, Sex und Freundschaft, Technik und Wissenschaft, etwas schaffen und gestalten, Politik und vielleicht exotische Länder. Als ich in eurem Alter war und in die Oberstufe der Schollschule ging, war ich fasziniert vom radikalen Sozialismus – wie damals übrigens große Teile der Jugend in Deutschland und vielleicht sogar die Hälfte der damaligen Menschheit. In diesem Monat denken wir an 100 Jahre Oktoberrevolution – heute kräht fast kein Hahn mehr danach. Zu viele Menschen wurden in Folge dieser und ähnlicher Revolutionen umgebracht. Auch wenn ich mich längst von diesen Ideen abgewandt habe, von der Faszination des Kommunismus spüre ich auch heute noch etwas, wenn ich damit beschäftige. Es ist die Faszination der Religion, im Fall des Kommunismus einer ins Weltliche gewendeten Religion. Hier das Versprechen: alles wird gut, wenn ihr diesem Weg folgt. Keine ungerechte Welt mehr, alle werden glücklich. Heute wirkt das etwas merkwürdig, vor 40 Jahren fanden das viele der heute 60 oder 70jährigen gesetzten älteren Herren und Damen toll. Fasziniert von Religion bin ich immer noch, allerdings nicht von schlechten Kopien, sondern vom Original. Religion ist das

Versprechen: es gibt eine Identität für den Menschen, die allem Weltlichen überlegen ist, eine Identität, dem auch der Tod nichts anhaben kann. Es gibt etwas, das letzte Gewissheit gibt, Freiheit ohne Grenzen, ein wirkliches Zuhause, etwas, das einen unzerstörbar macht. (Dabei denke ich: so schön bei kulturellen und kulinarischen Dingen Mischungen sind, Religion ist eine zu ernste und heiße Sache, als dass man sich die selber zusammenbrauen könnte, ohne sich zu verbrennen. Ich bin überzeugt: man muss sich hier schon entscheiden für einen der großen, jahrhundertealten Wege: etwa für die Religion innerer Versenkung, den Buddhismus, die Religion der Gebote Gottes, den Islam, oder die Religion von Erlösung und Glauben, das Christentum.) In Deutschland und wohl auch in Teilen Europas ist die Leidenschaft für Religion etwas abgekühlt, aber für die große Mehrheit der Menschen in Amerika, Afrika und Asien ist nichts im Leben so wichtig wie Religion. Bekanntlich ist das Leben der meisten Menschen auf der Erde viel unsicherer und bedrohlicher als das unsrige; umso wichtiger ist es für sie, aber auch für viele Menschen, denen es sonst recht gut geht, eine Identität zu haben, die den vielen Problemen dieses Lebens überlegen ist und eine innere Sicherheit gibt. (Nun ist für junge Leute von heute die Faszination von Religion dadurch etwas getrübt, dass ihnen Religion in problematischen oder langweiligen Formen begegnet. Da sind die Radikalen:

irgendwie spannend, aber dann doch ziemlich engstirnig und manchmal auch zur physischen oder anderen Gewalt neigend. Da sind die Konservativen: so wie es früher war, soll Religion auch heute sein: etwas für alte, aber nicht für junge Leute. Dann gibt es die Liberalen: sie sind weltoffen und tolerant, aber Religion ist bei ihnen nicht mehr faszinierend, sondern eine nette Nebensache. Schade eigentlich.) Für mich jedenfalls gibt es nichts Spannenderes als Religion, in meinem Fall nichts Faszinierendes als christlichen Glauben. Vieles andere im Leben finde ich auch toll und spannend, aber Religion, Gott kann durch nichts Weltliches ersetzt werden. Und auch und gerade, wenn es mir schlecht geht – ich habe gerade eine Krebskrankheit hinter mir - , gibt es nichts, was - mir jedenfalls - mehr Halt und Kraft gibt als Gott.

Übrigens: weil Religion so ein Bereich des Lebens ist, in dem ich Dinge bekomme wie sonst nie – z.B. Leben, das stärker ist als der Tod -, ist Religion auch so gefährlich. Glaubende fühlen sich der Welt überlegen und wenn sie ihren Glauben mit weltlichen Machtmitteln verbinden, dann gute Nacht. Dann ist man so von einer religiös-politischen Meinung überzeugt, dass man zu Kompromissen nicht fähig ist, dann mordet man vielleicht sogar mit gutem Gewissen. Keine Religion ist vor dieser Gefahr gefeit. Deshalb ist es gerade in der heutigen Zeit wichtig, Religion von politischer Macht und von Gewalt

fernzuhalten und das religiöse Leben vom gesellschaftlichen zu unterscheiden. Mit Menschen der gleichen Religion verbindet mich ein starkes Band, auch wenn sie eine andere Kultur haben und aus einem anderen Teil der Welt stammen. Aber es wäre grundfalsch, auch abgesehen von den religiösen Versammlungen nur mit Menschen der gleichen Religion auch in Bezug auf Beruf, Kultur, Politik zusammen zu sein. Es ist wichtig, in weltlichen Dingen nicht alles nach dem Maßstab religiöser Wahrheit zu messen, sondern friedlich und fröhlich mit Menschen aller Religionen und mit Atheisten zusammenzuarbeiten und zu leben. So sehr uns Religion auf Gott oder das Göttliche ausrichtet, einig sind sich alle Religionen darin: im Zusammenleben in Schule und Gesellschaft soll und will ich respektvoll mit allen Menschen umgehen, will ich Konflikte friedlich regeln, versöhnen statt spalten. Gerade religiöse Menschen, auch Christen, wollen dazu ihren Beitrag leisten. Danke für die Aufmerksamkeit.